

Vollesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1916 Nr. 378

für Urhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Zweite Ausgabe

Druckerei: Die Vollesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Druckerei: Die Vollesche Zeitung (Haupt- und Verlagsdruckerei) in Halle (Saale), Markt 100. — Druckerei: Die Vollesche Zeitung (Haupt- und Verlagsdruckerei) in Halle (Saale), Markt 100.

Druckerei: Die Vollesche Zeitung (Haupt- und Verlagsdruckerei) in Halle (Saale), Markt 100. — Druckerei: Die Vollesche Zeitung (Haupt- und Verlagsdruckerei) in Halle (Saale), Markt 100.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Telefon 7901 (mehrfach der Geschäftsstunden). Nach Geschäfts-
stunden: Schriftleitung 5101, Geschäftsstelle 5008 und 5009

Sonntag, 13. August 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:
Bernburger Straße 30. — Telephon Amt, Berlin Nr. 6230
Druck und Verlag von Otto Thiel, Halle (Saale)

Türkische Erfolge gegen die Russen

Der türkische Heeresbericht

Die Russen in Persien und Armenien geschlagen

Konstantinopel, 12. August. Bericht des Haupt-
quartiers.

In der Frontzone hat sich nichts Wichtiges ereignet.
Die Zeit der englischen Streitmacht, welcher unsere Freiwilligen-
abteilungen in der Nähe von Kars im Westteil des Kuprun-
gebiets, mußte nach zweifelhaftem Kampfe den Rückzug antreten
und sich Zeit und Verbände zurück.

In Persien verteilten unsere Abteilungen an der russi-
schen Front die Russen aus ihren Stellungen westlich von Kers-
taver und trieben sie östlich dieser Ortshöhe zurück. Sie machten
einige Gefangene. Der von den Russen verfolgte Feind zog
sich mit dem Hauptteil der Streitmacht nach Tiflis ab und
berührte die Straße von Samachan zurück. Unsere vorgeschobenen Ab-
teilungen erreichten Karmahabad, 17 Kilometer nördlich von
Kerzener, und Kuzbassabad, 10 Kilometer östlich der genannten
Ortschaft. Unsere Truppen, die den Feind am 6. August aus
dem Orte Singur vertrieben hatten, besetzten ihn ebenfalls
und dem Feind von 6 km 23 Kilometer östlich des erwähnten
Ortes, und bestanden den Fuß. Gefangene waren aus, daß in
den letzten Gefechten außer einer Kanone ein Geschützgeschloß
und vier Feldgeschütze durch unser Feuer unbrauchbar gemacht
und hinter die Front gebracht worden sind.

An der Kaukasusfront entwickelten sich unsere Opera-
tionen auf dem rechten Flügel weiter. Ein Teil unserer
Truppen warf östlich von Tzuram am Fluße des Karses ge-
genüber Russen durch einen Heberfall nach Norden zurück. Die
Ortschaft, das sich zum Nord-Nordwest nach Wladikavkaz aus-
dehnt, ist nun in unsere Hände übergegangen. Die feindlichen Truppen,
die sich in dem Abschnitt von Ozerst und westlich von Kishi
befanden, zogen sich in verschiedene Richtungen zurück.
Im Zentrum und auf dem linken Flügel haben unsere Truppen
von dem linken Flügel nach Süden vorgedrungen.

Am 10. August haben 18 Kriegsschiffe verschiedener Klassen
in verschiedenen Gruppen die Dnieper, Dniestr, Prut, Dniestr
und Dniestr 1 1/2 Stunden lang beschossen. Sie zogen sich dann
zurück. Sie haben nur einige Gebäude in Werzina beschädigt.

An der Front in Ägypten griffen die Engländer am
9. August mit Kavallerie und Infanterie, die durch Artillerie
und Maschinengewehre verstärkt waren, unsere Stellungen in der
Umgebung von Bahariya an. Der Kampf dauerte 13 Stunden
und endete auf unserer Gunst, infolge der heftigen An-
griffe, die unsere Truppen auf beiden Flügeln gegen den Feind
ausführten, der ungeheure Verluste erlitt und sich in Richtung
auf Romani zurückzog.

Brennrichtung eines italienischen Schlachtschiffes

Nach australischen Meldungen wurde in den ersten Tagen
des August das italienische Schlachtschiff „Danubio“ vernichtet.
Die Lebensgelegenheit der dabei umgekommenen Offiziere begannen
bereits die Räuber zu fällen.

Der „Danubio“ ist ein ganz neues Schlachtschiff erster
Rang mit einer Wasserverdrängung von 28.000 Tonnen (2. Hef.).

Die „Emu“ von einem englischen U-Boot versenkt

Berlin, 12. Aug. Zur Versenkung des Dampfers
„Emu“ schreibt die „Moritz, M. A.“:
Aus den der deutschen Regierung vorliegenden Beweis-
dokumenten ergibt sich einwandfrei, daß der Dampfer
„Emu“ am 18. Juni d. J. in der Nähe des
Marap-Langschiffens auf der japanischen Küste von
einem U-Boot unbekannter Nationalität in den Grund
geschossen worden ist. Zur Zeit des Angriffes innerhalb der
japanischen Hoheitsgewässer befanden sich auf dem Dampfer
auch ein großer U-Boot in englischer Besatzung. Die
Nachricht von dem neuesten Verschwinden nicht gescheitert werden.

Ein neuer Ritter des Pour le mérite

Dresden, 12. Aug. General der Artillerie v. Kirch-
bach, kommandierender General eines Heereskorps, hat
den Orden Pour le mérite erhalten.

Graf Tisza in Wien

Wien, 12. Aug. Der ungarische Ministerpräsident
Graf Tisza ist heute vormittag hier eingetroffen.

Wie sich die Schweiz gegen den Viererband helfen zunte

Das „Berneer Tagblatt“ schreibt vor, um sich bald vom
Viererband unabhängig zu machen, die Schweiz die
Kantone zu befreien und den Verkehr durch Ein-
führung von Postmarken zu verhindern. Weiter
sollte die Einstellung der Postsendungen an französische
und englische Kriegsgefangene und im Notfall die Zu-
rückführung der in der Schweiz untergebrachten fran-
zösischen, englischen und belgischen Kriegsgefangenen
nach Deutschland erzwungen werden.

Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 12. August. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl

Der Angriff der in den Karpaten kämpfenden
deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen schreitet
erfolgreich vorwärts. Sie nahmen dem Feinde
gegen 700 Gefangene und drei Maschinengewehre ab. Süd-
westlich von Korodina verdrängte russische Gegenkräfte wurden
erfolgreich abgewiesen. Somit kam es im Bereich der Heeres-
front des Erzherzogs nurmehr an der unteren Nistza
Sip und südlich von Balocza zu heftigeren Gefechts-
kämpfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

Die Armee des Generalobersten v. Böhme erzwang
die Russen westlich von Balocza mehrere starke Angriffe ab.
Westlich von Balocza wurden bei einem Heberfall auf
eine feindliche Besatzung 170 Gefangene und drei
Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz

Im Abschnitt zwischen dem Meer und dem Vipach-
Tale wurden mehrere Verbände der Italiener, die unseren
neuen Stellungen zu nähern, durch Feuer vereitelt. Auf
den Höhen östlich von Görz schlugen unsere Truppen
wieder einen starken Angriff ab und nahmen hierbei
40 Offiziere, 140 Mann gefangen. Der Monte San
Gabriele und der Monte Santo fanden unter heftigen
feindlichen Artilleriefeuern.

An der Friaul-Front brachten uns kleinere
Unternehmungen 89 Gefangene, darunter fünf Offiziere
und ein Maschinengewehr.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Nichts von besonderer Bedeutung.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs.
v. Fier, Feldmarschalleutnant.

Geeignisse zur See

Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den
12. d. Mts. die feindlichen Häfen an der Fion-
nubung, die feindliche Anlagung Görz und die
Abwehrwerke bei Monfalcone sehr wirksam mit Bomben be-
legt. Sie führten trotz heftigster Beschädigung unverletzt
zurück.

Flottenkommando.

Greys Noten in Amerika

London, 12. Aug. (Neuer.) Grey sagt in seiner
Note zur Antwort der deutschen Regierung auf das In-
tervention der alliierten Regierungen betreffend die Hilfe-
leistung für die belagerten Gebiete, daß nach der Meinung
der deutschen Regierung weitere Verhandlungen zwecklos
seien, weshalb die britische Regierung es der Regierung der
Vertragsstaaten überlassen müßte, weitere Schritte zu
tun. — In einer anderen Note an den amerikani-
schen Botschafter hat Grey, er habe den britischen
Gesandten in Bukarest angewiesen, den dortigen Gesandten
der Vertragsstaaten davon zu unterrichten, daß so-
wohl die österreichische wie die deutsche Regierung ge-
wonnene Mengen Nahrungsmittel in Rumänien besäßen. Innerhalb
kommte es an, für die verbiete Bevölkerung zu sorgen.

Deutsch-englischer Austausch von Zivilgefangenen

London, 11. Aug. Im Unterhause hat Lord Robert
Gecil in Verantwortung einer Anfrage mitgeteilt, daß
die deutsche Regierung Erfindungen eingesehen habe, ob
England bereit wäre, alle deutschen und britischen Bürger
über 45 Jahre auszuwechseln. Die englische Re-
gierung habe sich damit grundsätzlich einver-
standen erklärt, er einige Bedingungen daran ge-
knüpft. Die wichtigste dieser Bedingungen sei, daß die
britischen britischen Internierten in Deutschland gegen
eine gleich große Zahl deutscher Zivilgefangener in Eng-
land ausgetauscht werden sollen.

106. Mobilmachungswoche

In der vergangenen Berichtswochen (5.—11. August)
haben unsere Streitkräfte wieder auf dem östlichen und auf dem
westlichen Kriegsschauplatz neue Erfolge von irrendwelder
Bedeutung erringen können. Aber die Italiener haben nach
14 Monaten ausichtsloser Kriegsführung die Einnahme
von Görz als ersten größeren Gewinn sich gutzubringen
genußt. Was ihre fünf ersten großen Operationen an-
geht, so sind nicht selten auf Wege bringen können, hat ihnen nur-
mehr die letzte gewährt. Nachdem die feindlichen hart-
näckigen Angriffe zwischen Brenta und Udine und die An-
griffe zweiter Ordnung im Gebiete der Dolomiten völlig
vergeblich geblieben waren, verlegte General Cadorna seine
äußersten Anstrengungen an die Fionzofort. Ein feindlicher
des Truppenmarsches ging vorher. Dann folgte ein feindlicher
auf Montebelluna, bis endlich die österreichisch-ungarische
Heeresleitung zur Räumung des rechtsseitigen Brücken-
kopfes und zur Preisgabe der zentralen Stadt ge-
nötigt werden konnte. Eingelangt sind nördlich und südlich
des Talflusses von Görz die Höhen und Hochflächen, die
100 bis 300 Meter hervorragen, von unseren Verbänden
durchgängig gehalten worden. Das zum Ausdehnen der Front-
linie nun auch eine Verdrängung der Verteidigungs-
linie auf der Höhe von Toverdo folgen mußte, war voraus-
zusehen. Gering lag vor der eigentlichen Kampfstellung.
Das es solange behauptet worden ist, bleibt ein Wunder.
In der Kriegsgeschichte aller Zeiten. Die neuen
Stellungen unserer Verbände hinter der Stadt sind weit
stärker und stellen den Feind vor weit größere Aufgaben als
bisher. Für ihre natürliche Festigkeit spricht die Höhe der
Berge des Toverdoran Waldes, die an seinem
Fuße bis 600—700 Meter, in seinem Kern sogar bis 1400
Meter ansteigen, während die Hochfläche von Toverdo,
die dem Fort vorgelagert ist, in ihren höchsten Erhebungen
beinahe 700 Meter erreicht. Wie zahl und unendlich die
Blickpunkte geteilt ist, beweist die Gefangennahme von
über 4000 Italienern und der winzige Verlust von ganzen
6 eingeschlagenen Geschützen.

In letzter Zeit landeten die Italiener Verstärkungen
nach Valona. Es ist nicht ausgeschlossen, daß General
Cadorna die Einleitung seines Angriffs in Macedonia
von dem Vorgehen eines italienischen Korps in Albanien
abhängig macht. Wie dem auch sei, die Truppen der Mittel-
mächte, besonders die bulgarischen, sind einem solchen Vor-
gehen nicht abgeneigt. Auch die osmanischen Truppen in
Gallizien bereiten darauf, ihrem Erb- und Verwandten in
einem entscheidenden Kampfe beizustehen. Wie stark
sich das türkische Kaiserreich wehrt, läßt uns die
Offensive der osmanischen Armeen in Persien und
Armenien und ihr Vorstoß gegen die Dniepr- und
Dniestr- und die feindlichen Häfen an der Fion-
nubung, die feindliche Anlagung Görz und die
Abwehrwerke bei Monfalcone sehr wirksam mit Bomben be-
legt. Sie führten trotz heftigster Beschädigung unverletzt
zurück.

Die beiden Karoloffensiven unserer Freunde in West
und Ost oder waren auch in dieser Woche keine Erfolge
beizubringen. Die englischen Angriffe sind abgewehrt,
ob sie nun die Linien Duillers-Bourcoeur und
Vieppres-Steinbois oder den Raum von
Boziers als Ziel nahmen, die französischen,
so oft sie sich gegen den Abschnitt Maurebas-Somme
oder gegen Maurebas allein richteten. Südlich der
Somme haben die Franzosen nur mehrere Vorstöße gegen
Ghelles und Soissons unternommen. Ebenso ergebnis-
los blieben ihre Anstrengungen im Maasgebiet, wo
sie fast die ganze Woche hindurch gegen die Front
Lhanmont-Danlois ihre Schrammellen branden
ließen. Zum Schluß der Woche war zwischen Maurebas
und Somme sowie bei Verdun die Artilleriekämpfe
bei weitem die heftigsten. Selbst blieb der Suffrage.
In der vorigen Woche hatten drei Bombenangriffe auf
Gland stattgefunden, in denen nur einer. Aber an Kraft,
Ausdehnung und Wirkung scheint er der schwersten und er-
folgreichsten von allen Unternehmungen gewesen zu sein. Die
bisher der militärischen Anlagen, Werke und Fabri-
kgebäude Mannlands zerstört haben. Nicht erfolgreich
haben sich auch die Artillerieangriffe gegen Ghelles, indem sie

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 13. August.

Bewegungsfeld für Kleideranschaffungen

In Ausführung des § 18 der Verordnung des Bundesrates vom 10. Juni 1916 Nr. 243 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Woll-, Woll- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung wird für den Stadtbezirk Halle folgendes bestimmt:

§ 1. Die nach § 11 der genannten Verordnung zum Kauf des Bedarfs der bürgerlichen Bevölkerung an Web-, Woll- und Strickwaren sowie den ihnen geforderten Ersatzstoffen erforderlichen Bewegungsfelder werden vom 1. August d. J. ab nicht mehr im Sinne des Städtebauverordnungsamtes, sondern durch besondere Aufsichtsstellen ausgeübt. Es sind auszuweisen folgende 4 Aufsichtsstellen:

1. **Wollfabrikstraße 9-11** — „St. Nikolaus“ — für den Bezirk der Polizeireviere Nr. 1, II, III, IV und VI mit den Gruppen Nr. 1-4 u. 9-12 der neuen Lebensmittelfeine.

2. **Wesfahrgasse 9** — „Restaurant zur Woge“ — für den Bezirk der Polizeireviere Nr. 10 und 11 sowie der Polizeiwache XII mit den Gruppen Nr. 5-8 und 21 der neuen Lebensmittelfeine.

3. **Richard Wagner Straße Nr. 52** (Ecke Böddrichs) für den Bezirk der Polizeireviere Nr. VII, VIII und IX sowie der Polizeiwache X mit den Gruppen Nr. 13-19 der neuen Lebensmittelfeine.

4. **Trothaerstraße Nr. 17** — „Kaffeegarten Trotha“ — für den Bezirk der Polizeiwache XI mit der Gruppe Nr. 20 der neuen Lebensmittelfeine.

Die Stellen sind an den Wochentagen von 9-6 Uhr nachmittags für das Publikum geöffnet. Welche Stelle für den einzelnen Antragsteller zur Ausgabe eines Beweisscheines zuständig ist, richtet sich allein nach dem auf dem Beweisscheine angegebenen Polizeirevier. Gleitgültig ist der Antragsteller insofern in einem anderen Bezirk verfahren, wenn nach den bestehenden Vorschriften einen Beweisscheine nicht erhalten ist, bedarf zur Stellung eines Antrages auf Ausstellung eines Beweisscheines einer besonderen Anweisung. Dieser wird ihm auf dem Stadt-Verwaltungsbüro, Schmetzerstraße 1 III gegen Vorlegung eines geeigneten Ausweises über seine derzeitige Wohnung, ausgestellt.

§ 2. Die Vorzüge der Beweisscheine sind in den Aufsichtsstellen, im Städtebauverordnungsamt sowie in den meisten Verordnungsstellen zum Preise von 1 Pf. für 2 Stück zu kaufen.

§ 3. Der Antrag auf Ausstellung eines Beweisscheines ist unter Vorlegung des vom Antragsteller in der letzten Woche der Angehörigen des Bundes zu erfüllenden der Antragsteller bei der Ausstellung nachzuweisen, daß er im Zuständigkeitsbereich der betreffenden Aufsichtsstelle wohnt. Bei mehrerer Stelle Stellung eines Antrages ist anzugeben, bei welcher Stelle Beweisscheine am frühesten ausgestellt werden sind.

§ 4. Der Beweisschein hat stets auf den Namen des Bundesbesitzers des Beweisscheins zu lauten, für welchen ihn, für dessen Wohlwollen der beweisende Gegenstand bestimmt ist. Gewandtheit, deren Mithilfe beweisende, Inhabern, Besondere um, gewährt wird, gelten als für den Beweisschein besagen.

§ 5. Für jede Warenart ist ein besonderer Beweisschein zu beantragen und auszuweisen.

§ 6. Die Aufsichtsstellen haben die Notwendigkeit der Ausstellung festzustellen. Bei Antragstellung sind die mit der Prüfung betrauten Personen die hierzu erforderlichen Angaben zu machen, die sie insbesondere verpflichtet, über die etwaigen Vorzüge, die sie von den betreffenden Waren besitzen, Auskunft zu erteilen. Es haben im Falle ungenauer Angaben oder der Verweigerung der notwendigen Beantwortung in der Aufsichtsstelle der Beweisscheine oder deren Verlangung zu genehmigen. Dem Antragsteller bleibt vorbehalten, außer den in § 1 bezeichneten nach solchen Stellen mit der Prüfung der Notwendigkeit der Ausstellung zu beauftragen.

(Nachdruck verboten.)

Auf märkischer Erde

Roman von Hanns von Hobelt

„Was geht mich die Politik an? Was geht mich die Zeitung an?“ hatte Selene sonst gedacht. Nun barnte und wartete sie, mit den Fingern, die ganz rauh geworden waren, um die Worte der alte verheiratete Zeitungsfrau, kämpfte mit Gans und Liebe jedesmal einen kleinen Kampf um das erste Wort.

Die Kruppen in Hannover. Die Kruppen in Dresden. Der alte deutsche Bund nach Verenschen Erklärung aufgelöst. Und dann der herrliche Aufbruch des Königs. „Nun wir wollen — ganz wie Vater zu oft von Anno dreizehn erzählt hat — mit den verheißungsvollen Schlussworten: „Bericht um Gott den Sieg, dann werden wir auch stark genug sein, das lose Band, welches die deutschen Rinde mehr dem Namen als der Tat noch zusammenhielt, in anderer Gestalt feier und heidvoller zu erneuern!“

Spärlach kamen die Nachrichten von Galtow. Er hatte es vorausgesehen: „Nur werde so oft ich hören, wie ich kann. Aber lorge dich nicht, wenn einmal die Briefe ausbleiben.“

Spärlach kamen die Briefe, und sie waren kurz. Aber immer wieder fand es in ihnen: „Meine geliebte Frau!“

Als sie das zum ersten Male las, war ihr das Blut flüchtig in den Wangen gestiegen. Und jedesmal, wenn wieder ein Brief kam, in dem selbige Worte: „Meine geliebte Frau!“ stand, doch niemand sie beobachtet konnte. Und jedesmal kam und kam sie, lange, über dem Brief — und über sich selber.

Am Morgen war sie geschritten mit mühsam erungener Selbstbeherrschung; aufrecht gehalten durch den Gebärden an seine große, gebührende, nachdrückliche Liebe, und doch mit quälendem Lärmort im Herzen.

Nun war das alles ganz anders — Der Sturmbruch, den sie einst erträumt, der freudlich war nicht gekommen. Nicht das Gefühl höchster Seligkeit, nicht die Sonne und Mut der Leidenschaft. Aber eine kalte dunklere Härlichkeit füllte ihr Herz.

Gans und Liebe hatten eine große Karte des Striegischmattes mitgebracht. Da verlorste sie zu recht nach dem Zeitungsfrauen und auch nach Galtows Briefen die Stellung der Kruppen, die gut es eben ging, und nicht zuletzt luden die Jungen nach jedem Quartier der Garde.

Sein letzter Brief kam aus Gaidorf, dicht an der böhmischen Grenze: „Gut ruf der Kronprinz an uns vorbei.“

§ 7. Der Beweisschein ist innerhalb der von der Aufsichtsstelle angegebenen Frist abzugeben. Nur im Falle, in dem die Notwendigkeit einer Anweisung eines weiteren Beweisscheins bestehen kann, werden die Beweisscheine durch Ausständigung des mit dem Anstippler verbundenen Bundesbesitzers (eigentlich) erteilt.

§ 8. Die Gemeindevorstände dürfen keine, die nicht in der Preisliste stehen, nur gegen ordnungsgemäß ausgelegte Beweisscheine abgeben. Es sind nach § 13 der eingangs genannten Verordnung des Bundesrates empfangene Beweisscheine durch den bürgerlichen Beamten (Lohn-, Hilfsbeamten) in einer Weise, welche die Beschränkung der Scheine nicht beeinträchtigt — unzulässig zu machen, die unzulässigen Scheine zu fernhalten und sie am 1. jedes Monats nach abschließender Prüfung des Namens des Beweisscheinehalters gebührend an das Städtebauverordnungsamt abzugeben.

§ 9. Wird bei einem Beweisscheine nur ein Teil der Ware auf die der Beweisscheine lautet, besagen, dann hat der Gemeindevorstand auf den Beweisschein die tatsächlich gelieferte Menge nach Wech oder Gewicht zu bemessen, im Übrigen mit dem Beweisscheine gemäß der Bestimmung des § 8 zu verfahren. Zugleich hat er zur Erlangung eines neuen Beweisscheines für den noch nicht bezogenen Teil der Ware dem Beweisscheine eine entsprechende Bescheinigung auszustellen.

§ 10. Zur Durchführung gegen diese Vorschriften sind nach § 20 der Verordnung des Bundesrates vom 10. Juni 1916 mit Gehalts bis zu 6 Monaten oder an Geld bis zu 15 000 M. strafbar.

Ernährungs- und Viehhandelsfragen

Führten Sonnabend abend den Herrn Oberpräsidenten und etwa 15 Herren vom Kriegsereignisamt und vom Zentralveterinärhandelsverband aus Berlin auf deren Reise durch Deutschland in Begleitung von Herren des Provinziallandtagsverbandes aus Brandenburg nach dem sächsischen, und schließlich, um hier nach kurzer Besichtigung der Anlagen mit dem hiesigen Viehhändlern und Milchküher der Stadtverwaltung über die einschlägigen Fragen Rücksprache zu nehmen. Der Präsident des Kriegsereignisamtes, Herr v. Bolow, hat im letzten Augenblick an Ergehen verhindert. Nach einhelligem Anstimmte erfolgte gegen 7 Uhr die Abreise der Herren.

Keine Vorstellungen an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich

Auf Grund eines mit der französischen Regierung im Mai d. J. getroffenen Abkommens, durch das die Ernährung der deutschen Kriegsgefangenen verbessert wurde, darf den französischen Kriegsgefangenen in Deutschland Brot in Sammelabteilungen als Liebesgabe ihres Heimatlandes ausgehandelt werden. Im einen Widerspruch dieser Zustimmung und einer Ueberlastung der Welt zu verhindern, mußte gleichzeitig die Vergebung von französischen Kriegsgefangenen in Deutschland durch den deutschen Kriegserignisamt geantworte. Deshalb ist dringend darauf zu warnen, daß deutsche Familien ihren in französischen Kriegsgefangenen befindlichen Angehörigen Soldaten der genannten Art nicht allein über die Verbindung mit anderen Gegenständen schicken, sondern diese Gegenstände sofort der Besichtigung der zuständigen Behörde zu übergeben. Die deutschen Kriegsgefangenen werden solche Liebesgaben am so leichter entgegen nehmen, als sie jetzt von Frankreich 600 Gramm Brot täglich erhalten. Gleich zeitig wird den Angehörigen der Kriegsgefangenen empfohlen, zur Vermeidung der Sendungen keine neuen Stoffe von irgendwelchem Werte, insbesondere nicht Schmuck oder wertvolle Bücher zu verwenden, weil derartige Umhüllungen in Frankreich meist vor der Auslieferung entfernt werden. Für die Vergebung wird in den meisten Fällen starke Ruppe genügen.

Kriegsdiener und Dienstarbeiter der Staatsbeamten

Vom Staatsministerium wurden jetzt die Grundzüge einer Anweisung des Kriegsereignisamtes an die Beamten der Staatsbeamten bekanntgegeben. Die Beamten, die während der Kriegszeit auf Befehl ihres Amtes von dem Weibchen einer Prüfung abhört, wird bei Bestimmung des Dienstarbeiters, sofern dieselbe gemäß dem Zeitpunkt des Weibchens zur Prüfung zur Verfügung ist, in Betracht zu ziehen. Die Beamten, die während der Kriegszeit auf Befehl ihres Amtes von dem Weibchen einer Prüfung abhört, wird bei Bestimmung des Dienstarbeiters, sofern dieselbe gemäß dem Zeitpunkt des Weibchens zur Prüfung zur Verfügung ist, in Betracht zu ziehen. Die Beamten, die während der Kriegszeit auf Befehl ihres Amtes von dem Weibchen einer Prüfung abhört, wird bei Bestimmung des Dienstarbeiters, sofern dieselbe gemäß dem Zeitpunkt des Weibchens zur Prüfung zur Verfügung ist, in Betracht zu ziehen.

infolge für ihre Beziehung zur ersten eisenmäßigen Anstellung in der Kriegszeit die Zeit ihres eisenmäßigen Anstellens nicht zu rechnen, als die infolge des Krieges die Befähigung zur Befreiung des betreffenden Amtes nachweislich später erlangt haben. Auf Militärärztern findet sich § 15 der Befähigungsnachweise mit seinen Ergänzungen Anwendung. So auch für die Ärzte mit der ersten eisenmäßigen Anstellung von Weibchen einer Prüfung abhört, oder wo für die Befreiung in eine höhere Stelle das Weibchen einer Prüfung erforderlich ist, wird den Beamten die Zeit ihres Kriegsdienstes auf das für Anstellung oder Befreiung maßgebende Dienstalter insofern angerechnet, als infolge des Krieges die Befähigung nachweislich später erlangt worden ist. Die Befreiung ist im Sinne der vorliegenden Bestimmungen ist der Dienst bei dem Heer, der Marine, den Schutztruppen vom Lager der Mobilisierung bis zur Demobilisierung oder der Dienst bei den Kampfschiffen, sofern er auf Grund einer auch für den Weibchen dienst überkommenen Befähigung erfolgt, sowie der Dienst bei der Veranlassung der Befreiung jenseits Landessee zur Befähigung gestellten Beamten.

Das Eiserne Kreuz

Leutnant d. R. Walter Krüger, Sohn des hiesigen Goldhändlers Friedrich Krüger, Minnbarner der Pa. Bindau & Krüger, erhielt im Weibchen das Eiserne Kreuz I. Klasse.

Die Hoflage der Soldaten

Bei den Reichsverbänden deutscher Geschäftswelt wird beantragt, eine Eingabe an den Bundesrat zu richten. Nachdem in dieser Eingabe darauf hingewiesen ist, daß eine große Anzahl der durch den Krieg zur Erwerbslosigkeit gewordenen Soldaten, die Grundbesitzer sind, ihren Verpflichtungen gegenüber den Grundbesitzern unmöglich nachkommen kann, wird der Bundesrat ersucht, den betreffenden Grundbesitzern ein Gesetz zur Annahme vorzulegen, in dem die Befreiung des Richters, den Grundbesitzern eine Frist zur Zahlung der rückständigen Hypothekengeldern gewährt wird, und über den Kriegskrieg hinaus verlängert wird. „Geldgleich muß“, so heißt es dann in der Eingabe weiter, „in diesem Gesetz bestimmt werden, daß während des Krieges angekauften rückständigen Hypothekengeldern eine Befreiung von den Grundbesitzern gewährt werden dürfen, ohne daß diesem daraus das Recht erlischt, das Hypothekensystem zu verfolgen, und daß die Befreiung der Grundbesitzer, in der vorliegenden Gesetzesvorlage zu bestimmen, daß Hypothekensystem und andere öffentliche Institute ihre Hypothekensystem während der Kriegszeit nach dem Krieg nicht kündigen und auch die Zinsenforderungen nicht erlöschen dürfen, ohne daß diesem daraus das Recht erlischt, das Hypothekensystem zu verfolgen, und daß die Befreiung der Grundbesitzer, in der vorliegenden Gesetzesvorlage zu bestimmen, daß Hypothekensystem und andere öffentliche Institute ihre Hypothekensystem während der Kriegszeit nach dem Krieg nicht kündigen und auch die Zinsenforderungen nicht erlöschen dürfen, ohne daß diesem daraus das Recht erlischt, das Hypothekensystem zu verfolgen.“

Kunst und Wissenschaft

Zum Tode des Malers Carl Johann Arnold

In Jena starb, wie gemeldet, im Alter von 87 Jahren der Maler Carl Johann Arnold. Als Sohn eines Malers in Jena geboren, wirkte er den größten Teil seines Lebens in Berlin, an das ihn das persönliche Interesse Kaiser Wilhelm des Großen und die Freundschaft mit seinem Lehrer Adolf Menzel geföhrt. Maler, Schriftsteller, er lebte oft, gemäß, so für den Berliner Maler und für die Vater der Kunstgeschichte, und er führte auch den Titel eines Hofmalers. Aber Arnold war nicht nur Maler, sondern auch Gelehrter und vor allem Tiermaler. Die Studien und Reisen der Tierwelt hat er mit dem Hingebung und als Vollstrecker geleistet. Die Naturschilderung in Berlin besitzt allein an Anzahl die größte entnommene Arbeiten des Künstlers.

Alfred Dreierhoff

Berlin, 12. August. Das Mitglied der Reichsärztl. Schulpflicht Alfred Dreierhoff, wurde gestern nachmittags in seiner in Charlottenburg gelegenen Wohnung tot aufgefunden. Er ist anscheinend an Überdosis gestorben. Es konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Unfall oder um Selbstmord handelte. Dreierhoff hat vor etwa 10 Jahren seine Gattin, eine Schwester der Gattin Kaiserin, verloren.

Am nächsten Vormittag ludte die Siegesonne über Berlin. Die Glocken läuteten. Die Jungens kamen aufstrahlend heim: die Schule war geschlossen worden auf die Siegesfunden von allen Seiten: von Nord und Süd und Ost und West und Königinnhof. Genau des Triumphes, um die übertriebenen Gerüchte von gestern, die die Schlage von Zerkowen und Lenzgallen auf schweren Niederlagen gemeldet, vergessen zu machen.

Die Siegesonne ludte über Berlin. Selene stand am Fenster und sah, wie auf allen Säulenden die schwarzweißen Fahnen aufstiegen. Drüben am Nordischen Stütz vor der Anschlagfläche drängte sich das Volk um die Weidchen. An der Brücke stand ein langer Tisch, ein vor Bürger dahinter, mit großen schwarzweißen Skaroden an den Spindeln und Commelblüthen in den Säulen: „Für unsere tapferen Krieger.“

Die Siegesonne ludte über Berlin. Wie Fäudchen und Lühel lang es von fern her. Und dann und wann, wenn wieder ein Baden Extrablätter unter die Masse vor der Zitadelle floß, brach dort ein brauneses Murroruten aus.

Die Siegesonne ludte über ganz Weissen. Auch über die Sundertausende, die sich um Vater, Mann oder Kind härmten.

Am Vater dachte Selene, an den alten Rittermeister, und was der ihr wohl gesagt hätte: „... das heißt, mein Venden, in solchen Stunden hat die Frau ertragen, was sie wert ist. Sämt Brüder gingen wie Mann dreizehn ins Feld, zwei kamen nur zurück. Aber meine Mutter hat nicht gelammert und geföhrt. Aber meine Mutter hat bei dem Vater nicht gelamert. Sie starben für König und Vaterland des Selbentob.“

Inruhige Zeiten! Glühliche Zeiten! Wieder klangen die Glocken. Die hannoversche Armee war zur Rekrutierung gezwungen, und während der Krieg auf der Kriegsfahndung, hatte brach Prinz Friedrichs Armee den hannoverschen Widerstand der Oesterreicher und Sachsen bei Göttingen.

Wieder ludte Berlin. Und wieder harrten und härmten sich Sundertausende um Väter, Gatten, Brüder, Söhne. Eine kurze Reihe nur hatte Selene erkannt, mit Weißheit beim Bismarcker Gedächtnis: „Bin gelund und dens Dein in Liebe und Schuld.“ Galtow. In unausgesprochenem Dankgefühl ludten sich ihre Hände um das kleine Blatt. — — —

(Fortsetzung folgt.)



